

**„Und er verbot Ihnen, irgendjemanden zu erzählen, was sie gesehen hatten.“**

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie oft dieser Satz im Markusevangelium fällt? Da tut Jesus ein Wunder, er heilt einen Kranken von seinen Leiden, er treibt böse Dämonen aus, der Himmel öffnet sich – und dann kommt das Redeverbot. Er untersagt, dass von diesem Wunderbaren und Schönen, was geschehen ist, weiter zu sprechen. Dabei lebt doch der Glaube davon, dass ich das Gute, das ich erlebt habe, weiter trage.

Wieso verbietet Jesus seinen Jüngern das Wunderbare weiter zu erzählen?

Man könnte annehmen, es liegt an der Bescheidenheit des Herrn. Er will das Gute nicht herausposaunt haben, kein großes Aufhebens um seine Person machen. Diese Erklärung ist so sympathisch wie sie verkehrt ist. Freilich ist Jesus Christus kein Angeber gewesen. Aber er kam doch, um Zeugnis für den Himmel abzugeben. Er wollte doch dem Volk Israel seinen Vatergott bekannt machen durch die Zeichen und Wunder, die er gewirkt hat.

Warum also das Redeverbot?

Zum einen: Gott ist und bleibt Geheimnis: er ist nicht erklärbar oder durchschaubar. Letztlich bleibt er den Menschen ein Fremder.

Zum Anderen will Jesus keine reine Lippenbekenntnisse. Er verzichtet auf eine oberflächliche Zustimmung, die nur durch Worte geschieht.

Jesus will Bekenntnisse des Herzens. Dass die Menschen nicht nur mit dem Mund sagen: Jesus ist der Sohn Gottes. Sie sollen es auch bewährt nachvollziehen. Es soll uns ein Herzensanliegen sein, zu Jesus Christus zu stehen. Die Bewährungsprobe dafür nennt er selbst:

" Bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist." (Mk 9,9)

Kreuz und Auferstehung müssen erst geschehen, bevor Menschen sagen dürfen: Das ist der Sohn Gottes.

Unser Glaube bleibt schal, bleibt leer wie ein auswendig gelernter Satz, wenn er sich nicht im Leben bewährt. Und das heißt eben auch im Leiden.

Wir haben leicht sagen: Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen.....

Glaubst du das aber auch, wenn dich schwere Krankheit plagt? Glaubst du an den Sohn Gottes, wenn einer deiner Lieben dir genommen wird? Wenn ein Unglück deine Familie trifft?

AEG - wurde uns im Studium gesagt. Aus Erfahrung Gläubig.

Aus dem Erleben vom Kreuz, dass über uns hereinbricht; aber auch aus dem Erleben von Auferstehung. Aus der Erfahrung heraus, dass nach Dunkelheit mir wieder der Himmel aufgeht, dass ich mein Leben wieder in die Hand nehmen darf. Wenn ich erfahre, dass Menschen zu mir stehen, von denen ich es in meiner Not nicht erwartet hätte; wenn ich spüre, dass ich in der Not meinen Weg weiter gehe und eine Kraft finde, die mich das Ganze durchstehen lässt – dann weiß ich von Herzen, dass es einen lebendigen Gott gibt.

Dann kann und darf ich wirklich bekennen: es gibt einen Gott.

Herbert Cavelius, Pfr. – Kooperator

